

Schwester Caritas Müller aus Cazis GR - Kunstkeramik und Ölmalerei

"Schwester, Sie haben einen Auftrag"

Von Georges Scherrer / Kipa

Cazis GR, 10.7.09 (Kipa) Schwester Caritas Müller ist mit einem Grossauftrag beschäftigt. Für die Baldegger Schwestern stellt sie einen "Lebensweg" her. Das sind zehn lebensgrosse Skulpturen. Die Ordensschwester arbeitet vor allem mit Keramik und Ölmalerei und sagt: "Meine Arbeit verstehe ich als Verkündigung."

Aufgewachsen ist die Ordensfrau im aargauischen Ennetbaden. Noch nicht ganz zwanzigjährig trat sie 1961 ins Dominikanerinnenkloster St. Peter und Paul in Cazis ein, wo sie seither lebt. Als Kind habe sie gern gebastelt, erinnert sie sich. Ein Berufsberater habe ihr dann geraten, entweder beim Spielzeughändler Franz Karl Weber zu arbeiten oder es mit Keramik zu versuchen. Sie entschied sich für Letzteres und schrieb sich in der Keramischen Fachschule in Bern ein. Im dritten Lehrjahr entschied sie sich "quasi aus dem Nichts" zum Klostereintritt.

Das kam so: Die junge Frau wohnte bei einer Pastorenfrau. Sie hätte in der Fasten- und Adventzeit gern die Frühmesse besucht, was aber aus verschiedenen Gründen nicht möglich war. Ein Wohnungswechsel führte dazu, dass sie ihr neues Zimmer in der Nähe einer Kirche hatte. In dieser Kirche erwachte und festigte sich der Gedanke, in ein Kloster einzutreten.

In den ersten vierzehn Jahren im Kloster lief im Bereich Keramik nichts. Die junge Ordensfrau erledigte für die Oberin Sekretariatsarbeiten. Sie absolvierte zudem den Glaubens- und Katechikkurs und unterrichtete danach in Cazis, das rund 25 Kilometer nach Chur auf der San-Bernardino-Route liegt, und in den umliegenden Bergdörfern.

Das Weihnachtsgeschenk von 1975

Im Kloster Fahr bei Zürich kam's zur entscheidenden Wende: An einer Tagung sah die Priorin von Cazis Keramikarbeiten von Schwester Matthäa. Sie forderte ihre "Sekretärin" auf, sich die Werke anzusehen, und meinte anschliessend kurz und bündig, sie solle sich einen Keramikbrennofen anschaffen. An Weihnachten 1975 erhielt Schwester Caritas den Ofen.

Die erste Arbeit war ein Wandbild: die Frau am Jakobsbrunnen. Es folgte der erste Kreuzweg für die Klosterkapelle. 1976 erging vom Zürcher Heimatwerk eine Anfrage an alle Schweizer Frauenklöster, sich an einer Ausstellung mit Handarbeiten zu beteiligen. Schwester Caritas Müller konnte 1977 daran teilnehmen. Es folgten zahlreiche Bestellungen. "Ich musste nie Werbung machen, die Vorsehung managt mir alles", sagt die Schwester.

Das Kreuz mit dem Kreuzweg

Ganz besonders angetan von den Arbeiten war der Erzbischof von Dublin. Die von ihm bestellten Werke gingen bei der Lieferung in Brüche. Bei einer nochmaligen Sendung stellten sich die Zollbehörden quer. Zum Glück folgte der weise Vorschlag des Erzbischofs: Die Schwester solle doch für ein halbes Jahr nach Irland kommen, das sei billiger und einfacher.

Administration

Rue du Botzet 2 Postfach 192 CH-1705 Freiburg
Tel. +41 (0)26 426 48 31 Fax +41 (0)26 426 48 30
PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07
E-Mail administration@kipa-apic.ch

Redaktion

Bederstr. 76 Postfach CH-8027 Zürich
Tel. +41 (0)44 204 17 84 Fax +41 (0)44 202 49 33
E-Mail kipa@kipa-apic.ch
Internet www.kipa-apic.ch

Einen Monat arbeitete Schwester Caritas auf der Insel und schuf in dieser Zeit einen Kreuzweg für eine irische Pfarrgemeinde. Insgesamt sind es mehr als 20 Kreuzwege, die aus ihren Händen stammen.

Der jüngste Kreuzweg hängt in der renovierten Klosterkapelle. An ihm wird ein Teil der Botschaft sichtbar, den die Ordensschwester in ihre Arbeiten hineinzusetzen vermag. Das besondere an diesem Kreuzweg ist, dass die Figuren ihre Bewegung von einer Leidenstation Jesu zur nächsten weiter geben. Die Figuren sind nicht starr, sondern haben einen gewissen Schwung. Der Betrachter hat das Gefühl: Die Figuren verweisen auf etwas Nächstes, das noch kommen muss. Die Schwester macht sich bereits Gedanken über die Gestaltung eines weiteren Kreuzweges, der dann im Kreuzgang des Klosters Maigrange in Freiburg (Schweiz) hängen soll.

Schwester Caritas formt aber nicht nur Kreuzwege. Ihr wohl bekanntestes Werk ist die "Barmherzige Dreifaltigkeit". Die Abbildung dieses Werkes findet man bereits auf jedem Kontinent. Sie meint dazu: "Gott benützte mich als Modellierhölzchen."

Der Grossauftrag aus Baldeg

Die Baldegger Schwestern haben ein grosses Werk bestellt. In den Räumen des alten Klosters Baldeg, dem Haus St. Josef, wurde eine "Klosterherberge" realisiert. In den diversen Innenhöfen soll die "Lebenstreppe" erstehen. Schwester Caritas verwirklicht diesen Auftrag in zehn lebensgrossen Skulpturen. Die erste Station beginnt mit einem Säugling, der auf einer dreieckigen Platte liegt. Bei der letzten Station wird es ein Sterbender sein, dessen Füsse ebenfalls auf einer dreieckigen Platte aufliegen. Mit dem Dreieck, das die Dreifaltigkeit Gottes symbolisiert, will die Schwester sagen: "Wir kommen von Gott und kehren zu Gott zurück." Diese Lebensstationen des Menschen schneidet die Ordensschwester aus Styropor. Die fertig ausgearbeiteten Modelle werden anschliessend in der Kunstgiesserei in Bronze gegossen.

Das Kloster wandelt sich mit dem Werk

Die Renovation des Klosters Cazis ermöglichte es der Schwester, die Räumlichkeiten mit ihren Kunstwerken zu schmücken. Im Speisesaal der Gäste ist ein grosses Wandbild zu sehen, das drei biblische Szenen darstellt: Die Hochzeit zu Kanaa, der auferstandene Christus und die Brotvermehrung.

In einem Empfangszimmer hängt das "Horologium sapientiae", wie das Werk liebevoll von einem Besucher spontan nach einem gleichnamigen Buch aus dem Mittelalter getauft wurde. Dieses "Horologium" ist eine eigenartige Zusammenstellung von Zeitmessung - im Mittelpunkt des Reliefs aus Keramik befindet sich eine Uhr - und einer ganzen Schar von dominikanischen Berühmtheiten. Diese gehen in kleinen Zellen ihren Arbeiten nach - betend, arbeitend, debattierend. Erinnert die Uhr die Heiligen an das irdische Zeitmass? Das Werk kann verschieden interpretiert werden, meint die Schwester.

Den Betrachter aus der Reserve locken

Ihr mache es Spass, sofern es der Aussage dienlich ist, auch Steine, Glas oder Spiegel in ihre Kunstwerke zu integrieren. Aber die Schwester fügt bestimmt an: "Für mich muss alles einen Sinn haben. Ich will verkünden, die Dominikaner sind Prediger." In den Figuren ist viel Symbolik versteckt. Der Betrachter muss sie "entschlüsseln".

Die Schwester macht sich Gedanken darüber, dass heute viele Menschen mit der Bibel und den christlichen Symbolen nicht mehr vertraut sind. Kein Grund zur Resignation! Schwester Caritas will den Betrachter aus seiner Reserve locken und ermuntern, in der Heiligen Schrift tiefer zu graben. Bei einem Besuch von Jugendlichen im Kloster sagte eine

Begleiterin der über das Unwissen der jungen Menschen nachdenklichen Ordensfrau:
"Schwester, Sie haben einen Auftrag."

Namen künden von Botschaften

Ein Teil der Keramiken ist in Naturfarbe belassen, andere sind glasiert. "Glasur ist eine Wissenschaft für sich", meint die Künstlerin. "Zu Beginn hatte ich das Gefühl, die Figuren seien nicht angezogen, wenn sie unglasiert sind. Das hat sich im Lauf der Zeit geändert, vor allem als ich begann, mit dem Küchenmesser statt mit Modellierhölzchen zu arbeiten." Manchmal bemalt die Schwester ihre Werke mit Oxyden, so dass die Schattierungen besser zur Geltung kommen.

Die Arbeiten, neben grösseren Werken auch viele Einzelstücke, müssen einen präzisen Namen tragen. Das Wort soll die Verbindung zur religiösen Botschaft sicherstellen und zugleich ein tieferes Hinschauen und Nachdenken anregen. Und darum sagt Schwester Caritas, die auch Ölbilder malt: "Kunst ist für mich Verkündigung."

(kipa/gs/bal)